



Wiborada2022 – Auswertung und Abschlussbericht

12.09.2022 | Ann-Katrin Gässlein

Der vorliegende Auswertungsbericht beinhaltet eine Erfassung, Beschreibung und kritische Beurteilung aller Programmpunkte, die das OK «Wiborada2022» von Juli 2021 – Juli 2022 entwickelte und durchführte. Für den Bericht wurden Einschätzungen von allen Verantwortlichen eingeholt.

Der Auswertungsbericht orientiert sich an der Website www.wiborada2022.ch. Die dargestellten Zahlen und Erfahrungen beziehen sich, wo nicht anders erwähnt, auf den offiziellen Projektzeitraum: 23.04.2022 – 04.06.2022. Kursiv gedruckt sind Überlegungen mit Blick auf eine mögliche Durchführung ähnlicher Projekte. Einnahmen und Ausgaben sind unter «Zahlen auf einen Blick» auf der letzten Seite zu finden. Bildrechte liegen, wo nicht anders angegeben, beim OK Wiborada2022.

Inhalt

Eindrücke	2
Leben als Inklusin	3
Wiborada geht auf Reisen	5
Entdecken Sie Wiborada	6
Veranstaltungen	8
Täglich beten	13
«klanghalt» mit feierlichem Abschluss.....	13
Drucksachen und Medienarbeit.....	14
Die Arbeit im OK.....	16
Zahlen auf einen Blick	16



Eindrücke

«Wiborada hat in der Einfachheit des «Da-seins» als Inklusin ihre Berufung gelebt. Eine Woche die Zelle zu bewohnen bedeutet für mich, Wiboradas Berufung nachzuspüren. Am Fenster zur Welt: lachend, horchend, kunterbunt, oder am Fenster zum Kirchenraum: himmelwärts, betend, leise, lauschend. Da sein für ALLE und ALLES - auf das freue ich mich sehr!»

(Eveline Strübi, Inklusin)

«Ich sehe das Inklusinnenprojekt der St. Wiborada von St. Gallen als eine Gelegenheit in der Schweiz einen weiteren Schritt vorwärts zu machen zur Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen der heiligen Weiblichkeit und der heiligen Männlichkeit.»

(Darya Gerasimenko, Inklusin)

«Die Woche in der Zelle als ein Stück weit "Wiborada von heute" ist für mich ein umfassendes Abenteuer des Angewiesens- und Ausgesetztseins, das seinen tiefen Sinn bekommt im Dasein vor Gott und für Menschen, die vorbeikommen und für die ich beten darf, sowie auch in Solidarität mit jenen, die unschuldig eingesperrt sind.»

(Gabi Ceric, Inklusin)

«Wiborada war eine Pionierin; starke eigenständige Frauen-Wyber sind mir immer Vorbilder! Die innere Freiheit strebe ich stets an; als Bewegungs- und Naturmensch ist es mir ein Bedürfnis, nicht nur körperlich, sondern auch geistig aktiv unterwegs zu sein!»

(Helene Meier, Inklusin)

«Was mich motiviert, bei diesem besonderen Projekt mitzumachen, sind die – vermeintlichen – Gegenpole, die dabei zum Zug kommen: Sich wegsperren von den Lasten des Alltags, um ganz da zu sein für die Menschen der Stadt. Eingeschlossen werden, um aufgeschlossen zuzuhören. Einer grossen Frau Raum zu geben, deren Lebenswerk viel zu wenig Raum in unserem kollektiven Gedächtnis hat.»

(Kathrin Bolt, Inklusin)

Das Geheimnis dieser Aktion steckt nicht so sehr in der spirituellen Solo-Übung, sondern in der Präsenz eines Menschen für die Stadt an einem festen Ort der Stadt. Aussergewöhnlich und irgendwie heilsam

(Holger Brenneisen, Kantonschullehrer)



Leben als Inklusin

Wiboradas Zelle: Für Inklusinnen und «Eremos»

Die St. Galler Öffentlichkeit erfuhr im Sommer 2021, dass die im Frühjahr 2021 erbaute Zelle an der Aussenwand der Kirche St. Mangen – direkt neben dem historischen Ort – nicht sofort abgerissen würde. Vielmehr sollten auch im 2022 Menschen wie einst Wiborada während einer Woche in der Zelle leben können.

Für das Projekt im 2022 bewarben sich mehrere Frauen; bei der Auswahl der Inklusinnen wurde auch auf konfessionelle Vielfalt geachtet. Den Auftakt machte Eveline Strübi aus St. Gallen (katholisch), es folgten Darya Gerasimenko (ukrainisch-orthodox), Gabi Ceric (katholisch), Helene Meier (reformiert) und schliesslich Kathrin Bolt (reformiert), die neue Pfarrerin der Kirche St. Laurenzen. Sie alle lebten während einer Woche eingeschlossen, mit Lebensmitteln und Wasser versorgt von der Bevölkerung, mit einem offenen Fenster zu bestimmten Zeiten des Tages und Gesprächsangeboten. Alle Frauen brachten ihre jeweils unterschiedlichen Biografien, Erwartungen, religiösen Prägungen mit und gestalteten damit das Wiborada-Fenster zu einem öffentlichen Ort christlicher Vielfalt.



Bereits vor dem offiziellen Start von Wiborada2022 wurde die Zelle in Absprache mit Diözesan-Eremitin Sr. Fabienne Bucher für eine «Eremo-Zeit» als Rückzugs- und Exerzitenort geöffnet. Im Unterschied zu den Inklusinnen leben «Eremos» in ausschliesslicher Privatheit eine Woche in der Zelle – geistlich begleitet durch Sr. Fabienne Bucher, ohne Einschluss und ohne Öffentlichkeit. Im Februar und März 2022 wurde Wiboradas Zelle von Peter Imholz und Hedwig Fussenegger bewohnt.

Am 23. April 2022, dem «Internationalen Tag des Buches» und offiziellem Start von Wiborada2022, stand die Tür der Zelle offen und konnte besichtigt werden. Hierzu luden Freiwillige Passant*innen in der Umgebung der Kirche St. Mangen ein, vorbeizukommen und sich die Zelle selbst anzusehen.

Für das Leben in der Zelle wurde auf die Erfahrungen von 2021 zurückgegriffen. Technische Störungen gab es keine. Die Tagesgestaltung wurde mit den Inklusinnen im Vorfeld besprochen und eingeübt, ebenso ihre Rolle als «Auskunftsperson» gegenüber der Öffentlichkeit, insbesondere Schulklassen. Wie im 2021 gestalteten und schrieben die Inklusinnen während der ganzen Projektzeit ein Tagebuch (Bd. 2), das der Stiftsbibliothek übergeben wurde.



Die Begleitung der Inklusinnen übernahmen vier Freiwillige: Sr. Fabienne Bucher, Klaus Stahlberger, Andrea Weinhold und Hildegard Aepli. Sie kamen jeweils am Morgen für ein kurzes Gespräch mit frischem Wasser und einem Kaffee in die Zelle.

Das tägliche Mittagessen wurde vollständig von Freiwilligen vorbereitet und den Inklusinnen überbracht. Die Koordination der Termine übernahm Noemi Rossi, Praktikantin im Team der Cityseelsorge der Kath. Kirche im Lebensraum St. Gallen. Insgesamt wurden 35 Mittagessen in die Zelle gebracht.

Wie im 2021 war das «äussere Fenster» der Wiborada-Zelle erneut zwischen 12:30 – 13:30 und zwischen 17:30 – 18:30 Uhr geöffnet. Über 380 Menschen kamen während der fünf Wochen an die Zelle.

Ebenfalls aus dem Jahr 2021 wurde das gemeinschaftliche Gebet am Abend übernommen. Die Inklusinnen konnten somit jeden Abend an einer gottesdienstlichen Feier über das «Fenster nach innen» teilnehmen, Menschen aus der Stadt St. Gallen beteten, sangen und lasen die Psalmen, in jahrhundertealter christlicher Tradition. Die abendliche Feier hiess «Fürbittgebet der Stadt» und nahm die Fürbitten, Anliegen und Wünsche auf, die im Kirchenraum an Wiboradas «Fenster nach innen» abgelegt worden waren.

Geändert wurde der Zeitpunkt für das Ein- und Aufschlussritual. Es hatte sich gezeigt, dass eine Pause für die Reinigung der Zelle nicht nötig war. So wurden jeweils am Freitagabend in der Feier um 18.30 Uhr eine Inklusin verabschiedet und eine neue mit einem Segen eingeschlossen. Das «Ein- und Aufschliessritual» bot Gelegenheit, Erfahrungen mitzuteilen und Erwartungen zu formulieren. So hatten auch die Mitfeiernden Gelegenheit, teilzunehmen.





Wiborada geht auf Reisen

Um Wiborada nicht nur in der Stadt St. Gallen, sondern auch im Kanton, bzw. im Bistum St. Gallen bekannt zu machen, entwickelte eine Gruppe von Frauen aus Rorschach die Idee einer «Mobilen Wiborada». Im Zentrum steht die Statue von Det Blumberg, die zusammen mit einigen Informationstafeln, einer Hörstation, einem Ordner mit Kopiervorlagen, dem Ständer für die Psalmblätter und der Blache, die als Selfie-Wand eingesetzt werden kann, in der Region «auf Reisen» geht. Das Paket «Mobile Wiborada» kann jeweils für einen Monat (oder länger) ausgeliehen und vor Ort in einer Pfarrei oder Kirchgemeinde ausgestellt und in das Programm der Erwachsenenbildung einbezogen werden. So ist es möglich vor Ort die Geschichte und Lebensweise der frühmittelalterlichen Inklusin auch Kindern und Jugendliche näher zu bringen, ohne dafür eigens nach St. Gallen reisen zu müssen.

Für die Wanderausstellung wurden fünf Stellwände entwickelt, von denen eine insbesondere Wiborada als Schutzherrin der Stiftsbibliothek als UNESCO-Weltkulturerbe herausstreicht. Koordinatorin der Wanderausstellung ist Ruth Diethelm. Der Künstler Det Blumberg übernimmt den Transport und die Einrichtung vor Ort.

Im 2021 und 2022 war «Wiborada geht auf Reisen» bereits in Schänis, in Rorschach, in Mörschwil und Niederglatt (Flawil), bevor die Statue im Mai 2022 in die Kirche St. Mangen wechselte. Für 2022 und 2023 sind bereits mehrere Reservationen vorgesehen: In der Stiftsbibliothek, in Appenzell, in Rapperswil und Grabs.





Entdecken Sie Wiborada

Stationenweg «In der Einsamkeit Gott suchen»

Wie schon im 2021 leistete der Stationenweg «In der Einsamkeit Gott suchen» innerhalb und ausserhalb der Kirche St. Mangen einen wichtigen Beitrag für die öffentliche Wirksamkeit des Projekts Wiborada2022. Der Stationenweg wurde vollständig übernommen und leicht ausgebaut. Neu hinzu kam die mit farbigen Klebebändern sichtbar gemachte Lage der originalen Zelle und des Grabs von Wiborada auf dem Boden des Chors der Kirche. Dafür wurde eine Stellwand ersetzt und mit neuen Informationen zur Einrichtung der damaligen Zelle ergänzt:

1. Wiboradas Lebensgeschichte (Vita)
2. Wiboradas Zelle (mit aktualisierten Infos zur Zelle und Fotos aus 2021)
3. Wiboradas Verehrung (beim Fenchelbeet)
4. Wiboradas Gesang (mit Hörstation)
5. Wiboradas Tod (Erinnerung an Martyrium und Kerzenpult mit Kerzen zum Anzünden)
6. Wiborada Freigiebigkeit (Insgesamt wurden 485.- CHF gespendet, die Hälfte wurde dem St. Galler Frauenhaus gespendet, die andere Hälfte zur Abzahlung der Wiborada-Skulptur verwendet)
7. Wiboradas Gebet
8. Wiboradas Zuspruch (bei der Statue, mit Hörstation)
9. Wiboradas Fürsprache (beim Schreibpult und «inneren Fenster»)
10. Wiboradas Grab

Der Stationenweg wurde wie im 2021 am Ausgangspunkt in einer an der Aussentüre des Kirchturms angebrachten grossen Infotafel erklärt und endete an der «Selfie-Wand» zwischen den Säulen vor dem Seiteneingang der Kirche. Diese Selfie-Wand, die auch zum Paket von «Wiborada geht auf Reisen» gehört, wurde während des Projekts arg in Mitleidenschaft gezogen, so dass die Ersatz-Blache zum Einsatz kam.

Ein Ständer mit vier Psalmenblättern war wieder aufgestellt. Auf die Bibel in Frakturschrift in der Mitte des Rundteppichs wurde verzichtet. Die Statue von Det Blumberg mit Hörstation zog erst eine Woche nach dem offiziellen Projektstart in die Kirche ein, weil sie noch als «Mobile Wiborada» auf Reisen war. An ihrer Position wurde ein entsprechender Vermerk angebracht, der die Besucher*innen neugierig machte. Am 2. Mai 2022 kam mit einem zusätzlichen Bild von Michèle Thaler ein weiteres Element dazu. Es wurde an die Wand, direkt neben der Lage des originalen Grabs angebracht und blieb dort bis zum Ende des Projekts.

Der Stationenweg war grundsätzlich für einen eigenständigen Besuch ausgelegt und wurde auch mehrheitlich als solcher genutzt. Mindestens zwei Führungen für Gruppen von Erwachsenen wurden durchgeführt.

Bewährt hat sich, dass die drei «Outdoor-Stationen» für jedes Projekt neu gedruckt werden müssen und daher auch leicht inhaltlich anpassbar sind. Für das Folgeprojekt müssten mind. zwei (Indoor-) Tafeln des Stationenwegs ersetzt werden. Z.T. gibt es unpräzise Informationen (hinsichtlich des Alters des Wiborada-Hymnus), z.T. haben sich Sachverhalte geändert (COVID19 ist jetzt in einer anderen Phase). Zu überlegen ist eine Ausweitung des Stationenwegs um eine weitere Station – als «Exkurs» - mit einer Glasvitrine, welche die archäologischen Spuren der Kirche St. Mangen ausstellt und erklärt,



was zur Zeit der jeweiligen Steine geschehen war. Die Selfie-Wand «Wiborada und Engilbert» muss für einen Ersatz neu produziert werden.

Schulklassen-Führungen

Die Erfahrungen im 2021 hatten gezeigt, dass bei den Religionslehrpersonen der St. Galler Stadtschulen ein grosses Interesse am Besuch der Wiborada-Zelle samt Kirche St. Mangen und Umgebung besteht. Ein solcher Besuch lässt sich auch gut mit Stadtgeschichte verbinden (inkl. Kinderbibliothek) und damit auch im Fach ERG unternehmen. Angesichts des Aufwands, der in der Ausschreibung und Bewerbung dieser Schulführungen liegt, hatte das OK entschieden, Projektmittel aus «Lernort Kirche» zu beantragen und eine Person für diese Aufgaben anzustellen.

Nach Bewilligung der Projektgelder von «Lernort Kirche» kam Claudio Kasper von der Pfarrei St. Georgen in das OK von Wiborada2022. Er entwickelte ein Anmeldetool für die Website, erstellte Flyer mit den verschiedenen Besichtigungsangeboten für Schulklassen und lud Lehrpersonen und Schulleitungen ein. Auf diese Initiative hin meldeten sich mehrere Schulklassen für insgesamt 19 Führungen mit 281 Teilnehmer*innen. Ihre Führungen durch die Kirche St. Mangen, die Zelle und das Quartier St. Mangen übernahmen Monica Eigenmann, Noemi Rossi, Claudio Kasper und Ann-Katrin Gässlein. Dafür wurden Klemmbretter, Stifte und kopierte Arbeitsblätter vorbereitet. Mit dem Antiquariat Lüchinger und der Kinderbibliothek Katharinen waren zudem zwei Partnerorganisationen aus 2021 wieder mit dabei. In der Kinderbibliothek war ein Wimmelbild zu Wiborada aufgehängt; im Antiquariat Lüchinger drei neue Bücher zu Wiborada.

Weitere Gruppen hatten von der Möglichkeit einer Besichtigung erfahren und besuchten St. Mangen und die Wiborada-Zelle auf eigene Faust. Dies betraf vor allem externe Gruppen und Klassen der Kantonsschule.

*Das enorme Echo zeigte, dass sich eine Wiederholung des Projekts sehr gelohnt hat und viele Lehrpersonen entweder erneut oder jetzt zum ersten Mal mit ihrer Klasse den Besuch ins Auge fassten. Für die Nachhaltigkeit der Vermittlung von Wiborada in den St. Galler Schulen ist am Angebot der Führungen für Schulklassen unbedingt festzuhalten. Die fixe Vorgabe von mind. 1 Stunde (besser: 2 Stunden exkl. An- und Rückreise) hat sich bewährt, so dass es praktisch nie zu Zeitstress kam. Die Organisation der Schulführungen über ein Online-Anmeldeformular und eine Chat-Gruppe mit allen für Schulführungen verfügbaren Personen hat sich sehr bewährt; zeitlich kamen die Mitwirkenden aber fast an die Grenze, z.B. während der dreitägigen Weiterbildung des Dekanats St. Gallen. Für die Weiterführung dieses Angebots sollte die Gruppe der «Führer*innen» um 1-2 Personen erweitert werden.*

Die Zusammenarbeit mit der Kinderbibliothek zeigte, dass in Zukunft eine gute Absprache und ggf. der Erhalt eines Schlüssels für den Zeitraum des Projekts sinnvoll ist, da die Bibliothek dann vor 10 Uhr für die Schulführungen geöffnet werden kann, ohne dass es dafür Personal der Bibliothek braucht. Das Wimmelbild müsste mit neuen Motiven ersetzt werden.



Die Unterrichtsmaterialien für Lehrpersonen standen auf der Website www.wiborada2022.ch weiterhin zur Verfügung, wurden aber nicht verändert oder besonders beworben.

Auch mittels der App «Actionbound» wurden eigenständige Besuche und Führungen angeboten, einmal für die Altersgruppe 7 – 12 Jahre (wurde acht Mal gespielt); einmal für die Altersgruppe 13-16 Jahre (wurde drei Mal gespielt).

Veranstaltungen

Kick Off

Bereits im Januar 2022 gab es eine erste Veranstaltung, welche die Öffentlichkeit über die Weiterführung des Wiborada-Projekts informieren und einstimmen sollte. In kurzen Präsentationen stellten die Teammitglieder des OKs die Pläne vor, umrahmt vom Klosterhofquartett, das mit dem Wiborada-Hymnus die Kirche St. Mangen erfüllte.

„Tag der Offenen Zelle“

Zum offiziellen Start von Wiborada2022, dem „Internationalen Tag des Buches“, dem 23. April, öffnete Wiborada2022 die Türen der Zelle und lud die Bevölkerung ein, das heutige Inklus*innenleben direkt zu sehen. Dabei konnten sich die 52 Besucher*innen über die Tradition des fast 700-jährigen Inklusentums in St. Gallen informieren und sich die Unterschiede in Lebensweise und Komfort zwischen damals und heute vor Augen führen. Vor Ort gaben Esther Reifler, Monica Eigenmann, Christian Kind, Hildegard Aepli und Karin Weiss Auskunft.

Buchvernissage „Wiborada von St. Gallen. Neuentdeckung einer Heiligen“

Acht Autorinnen und Autoren sind in zehn Buchbeiträgen der ersten Heiligen der Schweiz nachgegangen: Ihre frühchristlichen Vorbilder, ihre historischen Spuren in St. Gallen, ihre Verehrung in der Liturgie, ihr Einfluss auf Niklaus von Flüe, ihre Bedeutung für die heutige Frauenbewegung und ähnliche Traditionen in anderen Religionen und Kulturen.



Am Welttag des Buches, um 18 Uhr, begann die Vernissage in St. Mangen und endete in der Stiftsbibliothek. Als Laudatorinnen und Laudatoren sprachen Stadtpräsidentin Maria Pappa, Marina Widmer, Leiterin des Archivs für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte Ostschweiz und Gründerin der Frauenbibliothek Wyborada, und Prof. Dr. Markus Ries, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Luzern. Musikalisch umrahmt wurde die Vernissage durch das Klosterhofquartett unter der Leitung von Rita Keller und die Organistin Imelda Natter. Etwa 85 Besucher*innen waren der Einladung zur Buchvernissage gefolgt.

Der Sammelband "Wiborada von St. Gallen. Neuentdeckung einer Heiligen" erschien am 23. April 2022 - dem Internationalen Welttag des Buches - in der Reihe theOS – Theologisch bedeutsame Orte der Schweiz, im Schwabe Verlag. Er will Perspektiven von unterschiedlichen Disziplinen und Erfahrungen zusammenbringen, ein Stück Religionsgeschichte der Schweiz sichtbar machen und nachspüren, wie das «Erbe von damals» für das heutige kirchliche, aber auch politische und gesellschaftliche Leben in St. Gallen fruchtbar gemacht werden kann.

Gregor Emmenegger zeigt auf, welche frühchristlichen Vorbilder Wiborada zu ihrem gottesfürchtigen Leben in einer Zelle inspiriert haben mögen. Cornel Dora rekonstruiert mit allen bekannten historischen Quellen, Texten und archäologischen Funden Wiboradas Herkunft und Leben.

Birgit Jeggle-Merz untersucht, welches Bild das liturgische Gedenken der Kirche von der Jungfrau und Märtyrerin Wiborada entwarf. Ann-Katrin Gässlein fragt, wie das Psalmengebet Wiboradas Impulse für neue Formen kirchlichen Feierns geben kann.

Eva Dietrich vergleicht die «Wüstenmutter der Stadt» mit asketischen Traditionen aus dem indischen Raum. Esther Vorburger-Bosshart untersucht, wie die erste Heilige der Schweiz im 20. und 21. Jahrhundert in Artikeln, Theaterstücken und Kunstwerken dargestellt wurde.

Roland Gröbli vergleicht die Ostschweizerin mit Niklaus von Flüe, der ebenfalls in einer Klause lebte. Und Judith Thoma legt dar, was Wiborada 50 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts beitragen kann, um die Gleichstellung von Frauen in der Schweiz zu fördern.

Das Buch kann im Verlag Schwabe bestellt und in der Stiftsbibliothek gekauft werden. Es kostet CHF 66.-; die Stiftsbibliothek gewährt einen Rabatt von 6.- CHF. Nach 18 Monaten tritt das Angebot des «Open Access» in Kraft, d.h. dass ab diesem Zeitpunkt alle Beiträge des Buches online verfügbar sein werden.

*Die Erarbeitung der Beiträge für den Sammelband und die Zusammenarbeit mit dem Schwabe-Verlag, der das Korrektorat, den Satz und den Druck verantwortete, verlief äusserst positiv. Alle Autor*innen arbeiteten sehr zuverlässig, genau und kooperativ; Termine konnten weitgehend eingehalten werden und offene Fragen unter den Herausgebern schnell gelöst werden: So wurde beispielsweise im Prozess der Bucherstellung entschieden, ein Peer Review-Verfahren einzuführen, um für alle Beiträge eine Drittmeinung zu erhalten, Änderungsvorschläge besser begründen und die Qualität damit noch steigern zu können.*



Wiborada-Tag 2. Mai

Der 2. Mai als offizieller Gedenktag der Hl. Wiborada wurde auch im 2022 vom Netzwerk «Kirche mit* den Frauen» gestaltet. Über 100 Frauen und Männer nahmen daran teil. Die Pilgerreise startete bei der Paulus-Kirche Bendlehn in Speicher und führte – unterbrochen von einer Mittagspause – nach St. Gallen, zuerst nach St. Georgen. Dort wurde in einem feierlichen Akt das Seminarhaus des Bistums St. Gallen in «Seminar und Bildungshaus St. Wiborada» umbenannt – eine Entscheidung, die auf Initiative von Hildegard Aepli und Ann-Katrin Gässlein hin gefällt worden war. Die Bedeutung der Hl. Wiborada für das Bistum und das Quartier St. Georgen wurde damit unterstrichen. Das Haus an der St. Georgen-Strasse 91A steht exakt dort, wo Wiborada um das Jahr 912 ihre erste Klausur hatte und während vier Jahren lebte, bevor sie nach St. Mangen überwechselte. Die Kirche St. Georgen beherbergte später zahlreiche weitere Inkusinnen. Nebenan bestand auch ein Benediktinerinnenkloster «St. Wiborada», das erst im 19. Jahrhundert aufgehoben wurde. Als Namensgeberin soll Wiborada auch die Arbeit des Bildungshauses symbolisieren, junge Menschen durch Rat und Gebet für ihren Dienst in der Seelsorge zu begleiten.



Der feierliche Umbenennungsakt, gestaltet durch Administrationsrätin Pascal Baer-Baldauf und Regens Raphael Rieger, endete in einem genussvollen Apéro, zubereitet vom Team der Hausleiterin Ermelinda Keller. Als Überraschung wurden Wiborada-Guetzli mit dem Logo serviert, die von Minda Keller gebacken wurden. Priska Filliger Koller hat in einem Benediktinerinnen-Kloster in Katalanien eine Tonfigur von Wiborada anfertigen lassen. Diese konnte am 2. Mai allen Pilger*innen überreicht werden.



Die Pilgeroute führte weiter nach St. Mangen. Dort setzte mit der Vernissage des Werkes der St. Galler Künstlerin Michèle Thaler der zweite Akt ein: Zu Weihnachten 2021 hatte Michèle Thaler zugesagt, über Wiborada zu arbeiten und ein Werk zu schaffen, das an die vergessene Frauengeschichte erinnern sollte. «Eine Tür für Wiborada» ist ein gesticktes magisches Portal, das an der Aussenwand der Kirche St. Mangen, direkt neben der Zelle befestigt wurde. Inspiriert von dieser Aufgabe hatte Michèle Thaler noch ein zweites Werk geschaffen, das für die Dauer des Projekts im Innenraum von St. Gallen neben dem wahrscheinlichen Ort von Wiboradas Grab angebracht wurde und in Form einer stillen Auktion verkauft wurde. Die Laudatio für die Werke hielt Judith Thoma. Für 2023 hat die Künstlerin Lika Nüssli bereits ihre Mitarbeit zugesichert.





Die Besucherzahl und die Rückmeldungen auf das Werk am 2. Mai waren enorm und sehr ermutigend. Zu bedenken ist aber, dass Begleitung und Installation eines Kunstwerks viel Kommunikation über Form, Standort, Präsentation und Schutz bedürfen, was zeit- und kostenintensiv ist. Dies geschah oft unter Zeitdruck. Enttäuschend war das geringe Echo in den Medien und die erhaltenen Geldbeträge trotz hohem Aufwand (umfangreiche Online-Formulare und detaillierte Zwischenberichte inklusive).

Programmpunkte weiterer Partnerorganisationen

Als weitere Veranstaltung von Wiborada2022 wurde im Booklet die «Wiborada-Rede» der Stiftsbibliothek aufgeführt. Am 7. Mai 2022 hielt Jacqueline Straub aus Olten im Barocksaal der Stiftsbibliothek den Vortrag «Berufen zur Priesterin» und setzte damit einen Akzent für die Erneuerung des Frauenbilds in der kath. Kirche.



Täglich beten

Wie schon im 2021 stellte das tägliche abendliche Gebet einen spirituellen Pfeiler des Projekts dar. Von Sonntag bis Donnerstag fand im Anschluss an das offene «äussere Fenster» das «Fürbittgebet der Stadt» im Kirchenraum von St. Mangen statt. Es wurde von Menschen aus St. Gallen und der weiteren Region geleitet. Mit Psalmworten, Liedern und Stille wurden die Fürbitten, die tagsüber am «inneren Fenster» abgelegt oder der Inklusin persönlich mitgeteilt worden waren, eingebettet.

Das «Fürbittgebet der Stadt» war von Eveline Strübi vorbereitet worden. Sie hatte ein Gebetsheft mit einem Set an Liedern und Textvorlagen erstellt, das es den Verantwortlichen leichter machte, durch die Feier zu führen. Alle Lieder wurden in der Gebetszeit *a capella* gesungen. Die Gebetszeiten wurden alle von Freiwilligen vorbereitet und geleitet. Einige übernahmen zusätzlich den Sakristan*innendienst für die Kirche St. Mangen (Raphaëla Iffländer, Esther Forrer, Elisabeth Berger, Noemi Rossi und Kathrin Bolt).

Jeweils am Sonntagabend wurde das «Fürbittgebet der Stadt» von Seelsorgerin Brigitte Knöpfel zusammen mit fünf weiteren Frauen mit einer Handauflegung abgeschlossen.

«klanghalt» mit feierlichem Abschluss

Jeweils am Mittwoch – insgesamt fünf Mal – gestalteten Musiker*innen und Sänger*innen aus dem Projekt «klanghalt» die abendliche Feier. Hierbei waren 54 Mitwirkende beteiligt, jeweils ein*e Organist*in, ein Vokalensemble für den vierstimmigen *a capella*-Gesang der Psalmvertonung – deutsch und einmal hebräisch –, ein bis zwei Lektor*innen, die u.a. auf Japanisch oder Komorisch den Psalm vortrugen und eine helfende Person für die organisatorische Begleitung der Gebetszeiten. Insgesamt waren durchschnittlich 14 Personen pro Anlass in die Gestaltung direkt involviert.

Positiv waren die persönlichen, auch lyrischen Auseinandersetzungen mit einem Psalm (z.B. von Pfarrer Markus Unholz) und eine Neukomposition von Psalm 31 (durch Hanspeter Michel, der im Hauptberuf Drogist ist). «klanghalt» ist, wie sich zeigt, eine Möglichkeit für Uraufführungen und macht biblische Texte, die auf die eigene Lebenssituationen bezogen und mit musikalischer Sprache ausgedrückt werden, topaktuell.

Dass zusätzlich ein Psalm in hebräischer Sprache gesungen und gehört werden konnte, ist der Recherche von Rita Keller, Leiterin des Klosterhofquartetts, und den Hebräischkenntnissen des mitsingenden Tenors Christof Menzi zu verdanken. Coralie Frei-Ahmed, die seit über 20 Jahren in der Schweiz lebt, stammt von den Komorischen Inseln. Dass sie nach vier Jahren erstmals in ihrer Muttersprache öffentlich spricht, den Psalm vorher auf Komorisch übersetzt und für die Gebetszeit angefragt wurde, war für sie persönlich ein bewegender Moment und den Zuhörenden auch eine Freude.

Das an die Gebetszeit anschliessende Zusammensein war jeweils ein geschätzter Teil des Abends, der im gastfreundlichen Restaurant KRUG in gemütlicher Runde ausklang. Über das Singen bzw. das



gemeinsame Proben und Singen kamen Menschen in Berührung mit biblischen Texten, für die sie sonst wenig oder keinen Bezug mehr haben. Neue Gesangsformationen, die sich eigens für diese Gebetszeit gefunden, geprobt, gesungen und gebetet haben liessen auf diese Weise neue Beziehungen knüpfen. Das Zusammensein mit Menschen, das über einen flüchtigen Moment oder über rein unterhaltenden Wert hinausgeht, schätzten manche Leute sehr, wenn auch eine Minderheit.

*Bei den Gebetszeiten ist die Anzahl der Mitwirkenden dieses Mal höher gewesen als die der Besucher*innen. Die sehr kleine Anzahl lässt fragen, wie sich der Kern des Anliegens von «klanghalt» klar herausstreichen lässt: Wir halten Gebet – nicht für Andere, sondern wir beten, singen, musizieren und hören – mit Anderen, für und mit Gott. Wenn Andere dazukommen, auch in kleiner Zahl, sind sie zu dieser betenden Gemeinschaft natürlich und herzlich eingeladen.*

Der Abschluss von Wiborada2022 fiel auch mit dem Abschluss des samstäglichen «klanghalt» im Innenhof von St. Katharinen zusammen. Gefeiert wurde ein Abend, bei welchem «Psalm 104» von Raphael Holenstein und «Ein Lied zu loben» von Jacqueline Keune uraufgeführt wurden, eingerahmt von Musik der vier Geigerinnen des Quartetts «Gioia».

Drucksachen und Medienarbeit

Zur Öffentlichkeitsarbeit von Wiborada2022 trug weiterhin die Erstellung verschiedener Drucksachen bei. Zentral wurde eine neue Broschüre, die bereits vor dem Projektstart fertig gestellt und thematisch von Hildegard Aepli, Christian Kind und Ann-Katrin Gässlein entwickelt wurde. Die Broschüre wurde so vorbereitet, dass sie während mehrerer Jahre zum Einsatz kommen kann.



Konkret für Wiborada2022 wurde wieder eine Info-Tafel für die Aussentüre des Turms von St. Mangen, ein Booklet mit allen Veranstaltungshinweisen, Plakate für zwei Kundenstopper, Plakate für den Aushang in der Stadt St. Gallen und bewegte Bilder für Werbung bei Passanger TV (Live Systems) entwickelt. Die dominierende Farbe für Wiborada2022 war – nach dem Violett im 2021 – nun blau; als thematisches Bild wurde aus dem Cod. 602 eine Zeichnung von Wiborada am Fenster von St. Mangen ausgewählt.



Die massgebliche Kommunikation und Information lief über die Website www.wiborada2022.ch.

Zusätzlich erschienen:

- 27 Medienberichte
- 3 Posts auf facebook mit ca. 2'358 erreichten Personen
- 2 Posts auf Instagram mit ca. 501 erreichten Personen

Folgende Drucksachen wurden produziert und in St. Gallen verteilt:

- 2'000 Booklets mit dem Programm von Wiborada2022
- 2'500 Flyer mit der Einladung zum «Tag der Offenen Türe» und der Buchvernissage



Die Arbeit im OK

Im OK von Wiborada2022, das ökumenisch zusammengesetzt und ausgerichtet war, wirkten Christian Kind, Imelda Natter, Judith Thoma, Noemi Rossi, Kathrin Bolt, Ann-Katrin Gässlein und Hildegard Aepli mit. Zeitweise waren auch Antonia Zahner und Claudio Kasper beteiligt. Das OK traf sich insgesamt zu 7 Sitzungen.

Finanziell unterstützt wurde Wiborada2022 von der Ref. Kirchgemeinde St. Gallen Centrum, der Kath. Kirchgemeinde St. Gallen, dem Freundeskreis der Stiftsbibliothek; hinzu kamen Beiträge für einzelne Projekte von den Pfarreien und Kirchgemeinden Schänis, Bruggen, Jona, Rapperswil, Steinach der Kulturförderung des Kantons und der Stadt St. Gallen, der Dietschweilerstiftung, den Inklusinnen und mehreren Einzelpersonen.

Zahlen auf einen Blick

2	Personen lebten als «Eremos» in Wiboradas Zelle, privat, ohne öffentliche Aufgabe, in einer Exerzitienwoche.
3	Mal wurde der Actionbound zu Wiborada von 13-16-Jährigen gespielt
4	Orte in St. Gallen hatten die «Mobile Wiborada» bereits eingeladen und beherbergt
5	Inklusinnen lebten für jeweils eine Woche in der Zelle
7	Sitzungen des OKs fanden statt.
8	Mal wurde der Actionbound zu Wiborada von 7-12-Jährigen gespielt
19	Führungen für Schulklassen waren über das Online-Tool gebucht und vom Team durchgeführt worden
26	Medienberichte sind erschienen.
35	Mittagessen wurden vorbereitet und zu den Inklusinnen in die Zelle gebracht.
35	Schulklassen mindestens waren insgesamt bei Wiboradas Zelle zu Besuch gewesen
54	Mitwirkende waren an den musikalischen «klanghalt»-Gebetszeiten beteiligt
85	Besucher*innen waren bei der Vernissage des neuen Buchs «Wiborada von St. Gallen. Neuentdeckung einer Heiligen» dabei.



100	Pilger*innen waren mindestens dabei, als das Seminarhaus St. Georgen in «Seminar und Bildungshaus St. Wiborada» umgetauft wurde
281	Schüler*innen und Lehrpersonen hatten sich für eine Führung bei Wiborada2022 angemeldet
384	Menschen waren während der fünf Wochen ans Fenster der Wiborada-Zelle gekommen
2'358	Personen wurden über drei facebook-Posts erreicht
2'500	Flyer mit Einladungen zum «Tag der Offenen Zelle» und zur Buchvernissage wurden gedruckt und verteilt.
27'000	CHF und unzählige Stunden Freiwilligenarbeit wurden in Wiborada2022 investiert